

Thomas Balthasar

Leich- Trost- und Ehren-Predigt/ Bey Hoch-Ansehnlicher AdelicHER Sepultur des ... Herrn Hanß von Scharfenberg/ I. K. May. zu Schweden gewesenem wohlbestalten Estats Majorn/ und auff Prietzier Erb-Herrn. Welcher am 13. Sept. des vergangenen 1670. Jahrs ... entschlaffen/ und folgends am 3. Novembr. ... beygesetzt worden

Wißmar: Rhet, 1671

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432196>

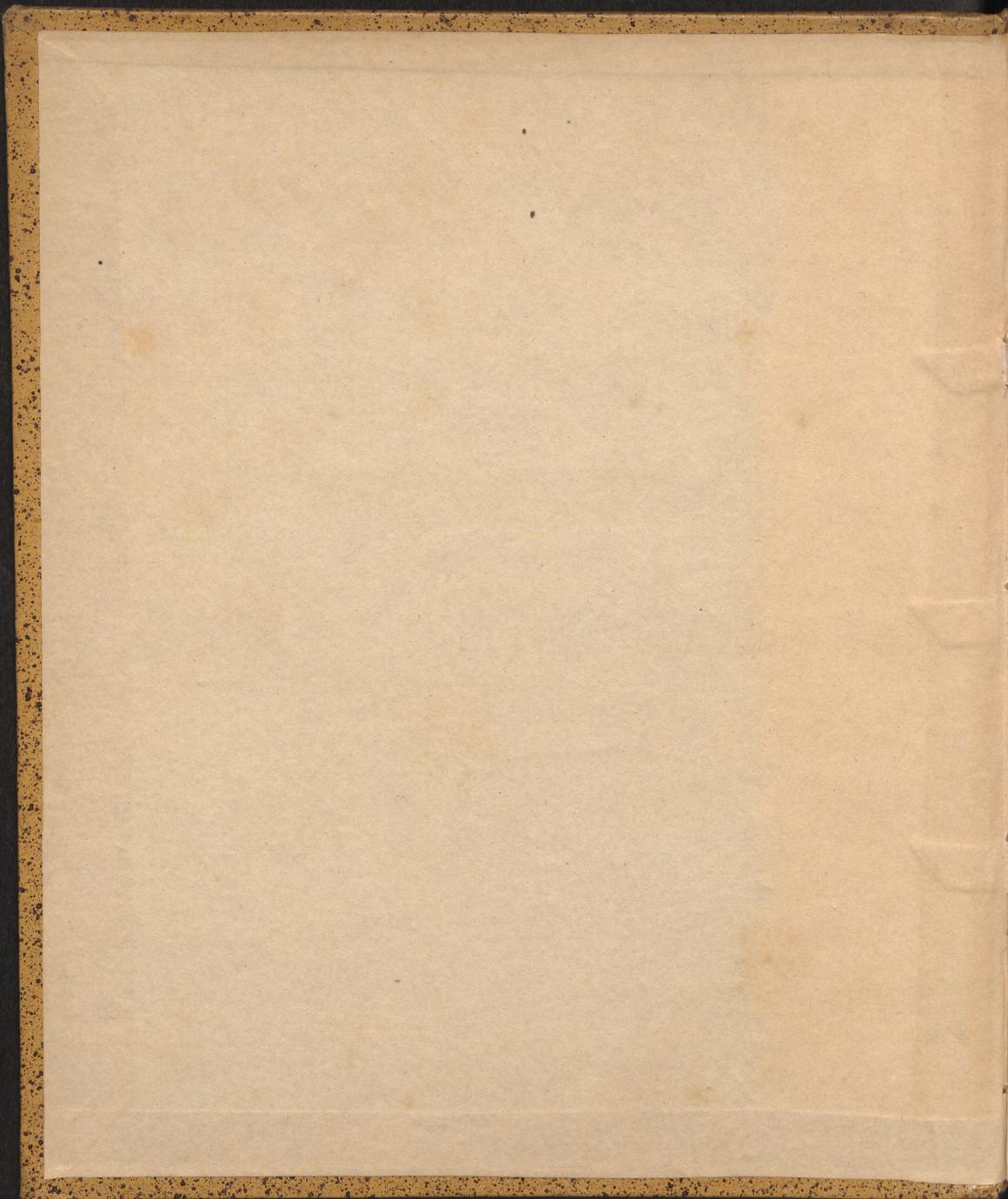
Druck Freier  Zugang

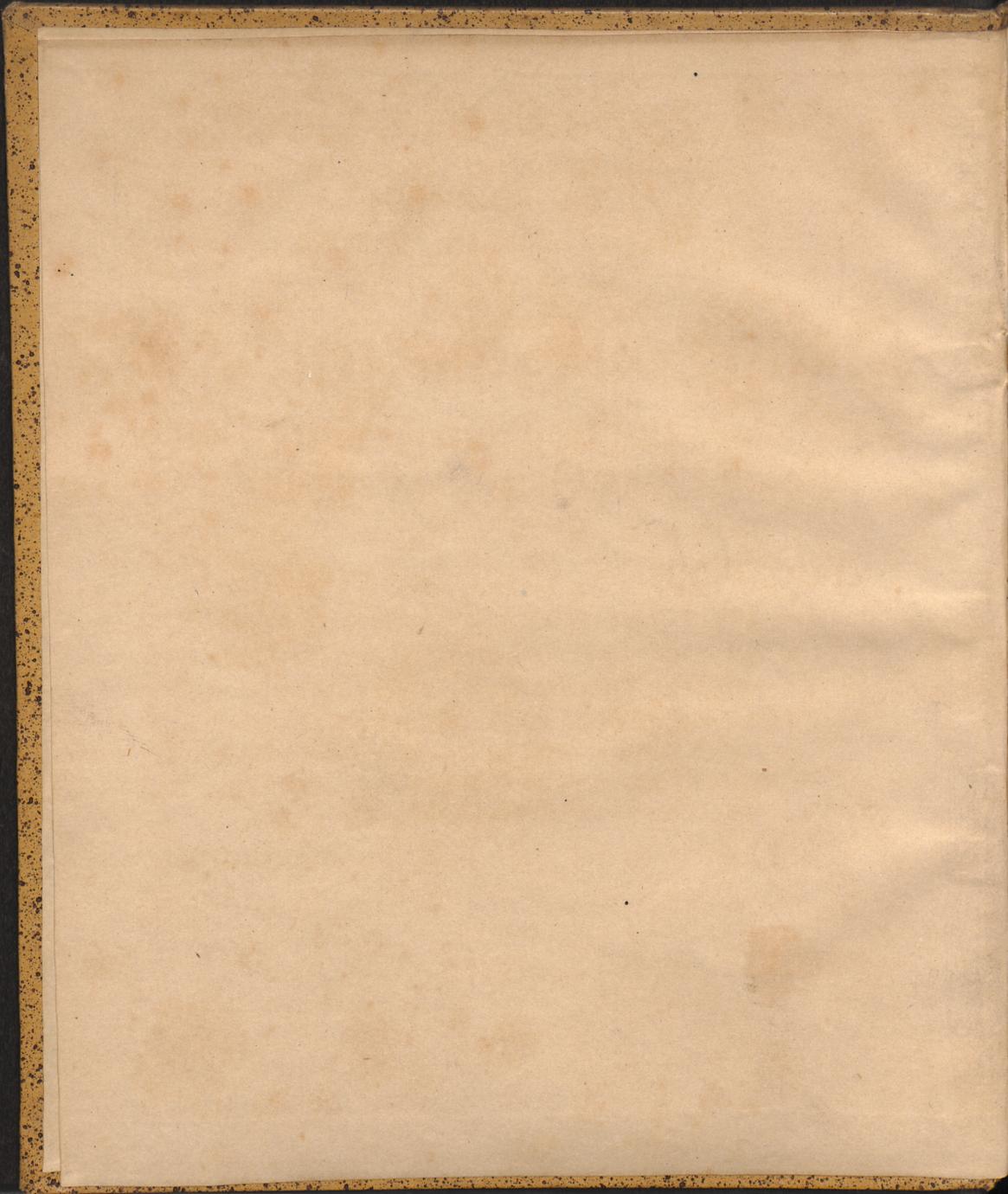


Balger, Th.,
auf
H. v. Scharfenberg.

Wism. 1671.

71





Leich- Trost- und Ehren-Predigt/
Bey Hoch-Ansehlicher Adelichen Sepultur
des weyland

Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn

Hans von Scharfenberg

J. R. May. zu Schweden gewesenem wohl-
bestaltn Estats Majorn/und auff Priezier
Erb-Herrn.

Welcher am 13. Sept. des vergangenen
1670. Jahrs Morgens frühe zwischen 6. und 7.
Uhr in Wismar/ in Christo Jesu seinem Heylande
sanft und selig entschlaffen / und folgendts am 3.
Novembr. in der Haupt-Kirchen St. Marien mit
Vollreicher Versammlung zu seinem Ruhe-Kammerlein
begleitet / und mit Christ-Adelichen Ansehlichen
Ceremonien ist beygesetzt worden.



Auff begehren gehalten/und zum öffentlichen
Druck heraus gegeben/

durch

N. 14.

M. Thomam Balzers / Archid. Mnr:

Wismar /
Gedruckt bey Joachim-Georg Rheten / Anno 1671.

Der Wohlgebornen Frauen/
Fr: Maria Margareta
Geborne von Böhren/ Erb-
Frauen auff Priester/

Des in Gott Ruhenden Wohlseiligen
Herrn Majorn hinterlassenen Hochbes-
orgten Frau Wittwen.

Seiner Hochgeneigten Gönnerinnen und
Freundinnen.

Wünschet mit Offerirung seiner täglichen Vorbitte und
bereitwilligen Ehrendiensten/kräftigen Trost des
h. Geistes / und Christlicher Gedult sambt allem
selbsterwünschten Hoch-Adelichen Wohlergehn an
Leib und Seel/und übergiebt diesen Sermon

M. L. B.

Vorbereitung.

Die Gnade Gottes des Vaters/ die Liebe JE-
su Christi/ und die Gemeinschaft des
Heiligen Geistes sey mit uns allen / ver-
mehrte sich in alle betrübte und leidtra-
gende Herzen/ Jetzo und zu allen Zeiten/
Amen.

Hr Hoch-Adeliche / zum theil
Hochbetrübte traurige Herzen/ allesambe
Geliebte in Christo Jesu unserm Herren :
Wenn ein Mensch von Gott dem Herrn die
Gnade hat/ daß er in der Welt aus einem Hoch-Adelichen
Geschlechte ist entsprossen und herkommen / so ist ihm sol-
ches keine geringe Ehre/ sondern er hat es für eine sonder-
liche Wohlthat Gottes zu erkennen / sintemahl der Adeli-
che Stand zu allen Zeiten ein geehrter Stand gewesen ist.
Geehret machet den Adelichen Stand/ Erstlich das Ge-
blüte und Geschlechte selber/ daraus sie entsprossen seyn/ weil
nemlich ihre Vorfahren umb ihrer tapffern Thaten wil-
len zu sonderlichen Ehren seyn erhaben worden / dannen-
hero ehliche wollen/ daß das Wort Adel so viel heisse als
Heill/ weil sie nemlich darumb sind geadelt worden/ daß
sie dem Vaterlande sonderlich Heill und Hülffe erwiesen
haben / entweder durch sonderliche Krieges Erfahrungen/
oder durch Kunst und Geschicklichkeit / daß sie durch gute
A fluge

Meiger.
Nucl.Hist.
P.2. P.351.

fluge Anschläge aus einer allgemeinen grossen Noht geholffen/ und dem Vaterlande beygesprungen seyn/ und also diejenigen recht Adel seyn / welche ihrem Vaterlande grossen Nutzen und Heil geschaffet haben : daher saget Cassiodorus recht vom Adelstande/ Hæc est
 libr. 5. E. indubitata nobilitas clarum esse Virtutibus, das
 pist. 12. P. ist der ungezweiffelte wahre Adel / durch
 276. Tugend berühmt seyn. Wer aber aus Adelichem
 Geschlechte ist entsprossen/ und leget dabey sich selber nicht
 auff Tugend/ von dem heist es als Seneca saget/ qui ge-
 nus jactat suum, aliena laudat, wer sein Geschlechte
 Epist. 44. rühmet bloß wegen des Herkommens /
 p. 124. und macht sich selber nicht berühmt/ der rüh-
 met was frembdes : Hingegen aber wer seinem Va-
 terlande sonderlichen grossen Nutzen schaffet / es geschehe
 durch was Mittel es immer wolle/ der ist recht Hoch-Adel
 zu nennen. Von dem Rahte zu Benedig wird geschrie-
 ben/ daß sie sonst einen gemeinen Bürger bloß und schlech-
 ter Dinge deswegen geadelte haben/ und ihm jährlich 1000.
 Fl. vermachtet/ daß er eine Verrähterey entdeckt/ und sol-
 cher gestalt seinem Vaterlande grossen Nutzen geschaffet/
 und ein groß Unglück von ihnē abgewand/ denn hette er sol-
 che verschwiegen/ so wehre der ganze versamblete Raht auf
 Anstiftunge Marini Falerii erwürget/ und die ganze Stad
 in groß Elende gestürzet worden : Cornelius Nepos in
 Vita Iphicratis, nennet Iphicratem deswegen Edel/ weil
 er zwar nicht mit der Faust/ aber doch mit guten Anschlä-
 gen

gen viel Feinde getödtet / und seinem Vaterlande Athen grossen Nutzen dadurch geschaffet. Ob nun zwar Adel und Unadel aus einem Geblüte des Adams entsprossen seyn/ so wird doch das Adelige Geblüte und Geschlechte umh der Tapfferkeit und grossen Nutzen des Vaterlandes erhöhet/ welches auch der H. Schrifft und dem Worte Gottes gemäß ist/ als in welchen die Stämme/ so beherzt gewesen/ weit vorgezogen seyn worden/ denen/ so hinter dem Ofen seyn besitzten geblieben/ wenn der Feind ist angekommen/ wie aus dem Buche der Richter am 5. Cap. zu sehen ist/ da gesaget wird. **Warumb bliebstu zwischen den Hürten: zu hören das blecken der Heerde/ und hieltest groß von dir/ und sonderst dich von uns/ Gilead blieb jenseit den Jordan/ und warumb wohnet Dan unter den Schiffen/ Asser saß an der Anfurt des Meers/ und blieb in seinem zerrissenen Flecken / Sebulons Volck aber wagete seine Seele in den Tod Naphthali / auch in der höhedes Feldes.** Hie erlangen die tapfferen und beherzten Stämme ein treffliches Lob vom H. Geiste / und werden viel Edeler gehalten/ als die verzagten Memmen / so bey ihren Schaffen/ Milch und Käsen verblieben/ gleichermaßen die Maccabeer was für hohen Adel/ ja fürsliche Ehre erlangten sie durch ihre streitbahre Faust? und dis ist noch heute gebräuchlich auch unter den Heyden / Türcken und Americanern, daß sie ihren Adel haben/ und denselben hoch halten/ der sich tapffer erweist / daher Horatius saget/

Judic. 5. 7.
16. 17.

Fortes creantur Fortibus & bonis
 --- - Necimbelles ferocem
 Progenerant aquilam columbæ.

das ist/ein Adler pflaget Junge von guter Art zu zeugen/
 und Edle Eltern pflanzen ihren Kindern eine Edle Na-
 tur/ und einen unverzagten Muht ein.

Geehret machet den Adel-Stand fürs Ander/wenn sie
 reiche Lehn-Güter und viel Unterthanen haben / es ist bil-
 lig daß tapffere Leute / die sich um das Vaterland wohl
 verdient gemacht / und durch ihre Helden Thaten ihm son-
 derlichen Nutzen haben geschaffet / auch also angesehen wer-
 den/daß sie zu leben haben/ darumb saget Syrach im 27. C.
 Es sey nicht recht daß man einem streitbahrē
 Sir. 27. 25. Manneszuletzt lasse Nermuht leiden / und dis ist
 nicht allein unter Christen gebräuchlich/sondern auch unter
 Heyden und Türcken/ daß tapffere Leute mit Gütern ange-
 sehen werden/wiewohl als man schreibet / in der Türckey/
 wie auch bey andern Bölckern solche nicht erblich seyn sol-
 len. Solche Lehn-Güter aber werden tapffern Helden
 gegeben/und damit für andern begnadet/daß die Nachköm-
 linge dadurch sollen angereiket werden/ sich tapffer zu hal-
 ten/ und in der Vorfahren Fußstapfen zu treten.

Geehret machet den Adel-Stand fürs dritte / wenn
 sie sich dabey auff freye Kunst und Sprachen legen/ wenn
 sie wohl studiren, peregriniren, und also viel erfahren ha-
 ben. Nicht ist allezeit das beste bey dem Adel und hohen
 Stands-Personnen/ wenn sie sich einander ausfordern/
 halgen/ rauffen/ schlagen/ immer toll und voll seyn/ Nein/
 der

der beste Adel bestehet in der Wissenschaft/ und welche bey
ihrem Adelichen Stande haben was gutes gelernet/ die
seyen auch Herren und Fürsten am nützlichsten/ und dienlichsten/
die können sie in wichtigen Sachen / so Land und Leute und
des Vaterlandes Wohlfahrt betrifft/ consuliren und zu
Rathe ziehen/ die können sie an ausländische frembde Po-
tentaten und Herren in Legations-Sachen gebrauchen/
hingegen aber wo es einem Lande an solchen gelahrten und
erfahrenen Adel mangelt/ da ist es schlecht bestellt. Ob
nun gleich in diesen und andern Stücken mehr/ die Ehre des
Adelstandes bestehet/ so mag doch alle diese Ehre / alle die-
se Herlichkeit/ den Adel für dem Tode nicht schützen / viel
weniger davon erretten/ sondern es müssen so wohl hohe als
niedrige/ Edle/ als Uedele/ Könige als Fürsten/ Reiche
als Arme sterben und dem Tode herhalten/ da heisset es recht
vom Adel und Unadel als Vener saget/ Respice sepulchra
& vide quis servus, quis Dominus, quis pauper, quis di-
ves, quis Nobilis, quis ignobilis, discerne si potes
vinctum à Rege, fortem à debili, pulcrum à deformi,
das ist/ lieber Mensch/ siehe die Bein-Häuser an / und sa-
ge mir/ wo du kanst/ wer ist Herr oder Knecht / wer ist
Reich oder Arm/ wer ist Edel oder Uedel gewesen/ o! der
Tod hat sie alle gleich gemacht. Nicht mag wieder den
Tod helfen das Geschlechte und Geblüte/ sonst wehre Jo-
nathan der Königliche Prinz in Israhel nicht gestorben/
weicher aus Königlichem Geblüte entsprossen war. Nicht
mag wieder den Tod helfen grosse und reiche Lehn-Güter/
und viel Unterthanen haben/ sonst wehre Ahasverus nicht

Ester 1.

gestorben/ der ein Herr war von 127. Ländern/ Esther 1. cap. Nicht mag wieder den Tod helfen Kunst und Erfahrung/ sonst wehre Salomon nicht gestorben/ welcher allen mit Weisheit ist überlegen gewesen. Nicht mag wieder den Tod helfen bona corporis constitutio, daß einer eine herrliche Beschaffenheit des Leibes hat/ gesund/ stark und schön ist/ sonst wehre Saul nicht gestorben/ der eines Hauptes lenger war denn alle andere. Nicht Absolon der mit Schönheit alle Menschen übertraff. Nicht Dasti die schön. Nicht Esther die lieblich. Nicht Nabel die holdselig. Nicht Sara die freundlich war/ aber alle alle seyn zur Seelen gediechen. Und was führen wir viel Exempel der Alten ein/ haben wir doch ein Scheinliches für Augen stehen/ an denweyland Wohlgebohrnen Herrn Hans von Scharffenberg/ Ihr. Königl. May. zu Schweden gewesenen Kestadts Majoren / und Erbherren auff Prizier / derselbe ist nicht allein aus uhralten und vornehmen Teutsch-Adelichen Geschlechthe gebohren und entsprossen/ sondern hat auch dem Vaterlande grossen Nutzen geschaffet/ hat seine reiche Lehn-Güter gehabt/ hat sich von Jugend auff viel versuchet / und durch vielfältiges peregriniren gelernet / was bey den Leuten getaugt hat / und nicht taug als Syrach redet im 39. Cap. Aber daß alles hat ihn für den Tod nicht schützen/ viel weniger davon befreien mögen/ sondern der Menschen-Bürger der Todt hat ihn zu einer Todten Leiche / und aller seiner Ehre und Herrlichkeit für der Welt ein Ende gemacht. Ob nun zwar die Hoch-Adeliche Frau Wittwe / sampt anderen Hoch-Adelis

Adelichen Anverwandten über den Tod ihres sehl. Herren
 Majoren bekümmert / und von Herken betrübet seyn / ey so
 tröstet euch damit / daß ihr ihn nicht verlohren / sondern im
 Tode vorhin gesand habet / und werdet ihm zu seiner Zeit /
 die Gott bestimmet hat / bald müssen nachfolgen / tröstet euch /
 daß seine Seele in der Hand Gottes ist / da sie Sap. 3, 1.
 jez o keine Qual mehr rühret / im B. d. Weisß. am
 3. Cap. Tröstet euch daß Gott sein herrliches Wünschen
 und Flehen / daß er Tag und Nacht gethan hat / da er seuff-
 zete / ich begehre auffgelöset / und bey meinem Herren Je-
 su zu seyn / in Gnaden erhöret hat / Tröstet euch daß ihr ein-
 ander / bald wieder werdet schauen / dort in der Ewigkeit.
 Wir haben des Wolsehl. Herrn Majoren seinen abgele-
 beten Körper mit Christi-Adelichen Ceremonien / zu seinem
 Ruhe-Kämmerlein anhero Hochrühmlich begleitet und ge-
 bracht / und sol derselbe dem Schoß der Erden / die unser
 aller Mutter ist / zu getreuen Händen / biß zu dem bald her-
 annahenden lieben jüngsten Tage anvertrauet werden / weil
 aber bey dero Christi-Adelichen Sepultur von mir aus Got-
 tes Wort eine kurzen Leich-Sermon zu halten ist begehret
 worden / als seyn wir auch deswegen hic im Trauer-Hause
 versamlet / zusammen geblieben. Daß nun solches Gott
 zu Ehren / der Hoch-Adelichen Frau Wittwen / wie auch
 den andern Hoch-Adelichen Anverwandten zum kräftigen
 Trost / und uns allen zur Seligkeit möge gereichen / so laßet
 uns Gott umb seines heiligen Geistes Gnade und
 Beystand ersuchen und anruffen in einem gläu-
 bigen und andächtigen Vater Unser ic.

Die

Die Worte welche der Wohlsehl. Herr Major ihm selber bey Lebens Zeiten erwehlet / auch mit eigener Hand in sein tägliches Hand-Buch hat eingeschrieben / seyn genommen aus dem 73. Psalm Kd:niges Davids / und lauten also :

Herr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Exordium.

Du wohl der Tod der Weg ist aller Welt / wie ihn David nennet im 1. Buch der Könige im 2. Cap. wenn er gar merklich zu seinem Sohne Salomon saget / ich gehe hin den Weg aller Welt / un̄ das darumb / weil ihn alle Menschē / Könige un̄ Fürsten / Grafen un̄ Edelleute / Bürger un̄ Bauern wandern müssen / so ist es doch hoch zu beklagen / daß die Vergessenheit des Todes uns gleichsam angebohren ist. Seyn wir Alt / und kommen zu Ehren / so gedencen wir / o! wir seyn gleichwol die Eltesten noch nicht / wir haben noch welche vor uns die Elter seyn denn wir / oder haben viel neben uns die gleiches Alters

1. Reg. 2.

Alters mit uns seyn/und dürfen uns demnach mit Todes-
 Gedancken noch nicht plagen/die Fälle im menschliche Leben
 seyn ungleich/ so frage man auch im Tode nicht/ Sir. 42. 7.
wie alt einer gewesen/wie Syrach saget im 42. cap.
 Ja/je älter mancher wird/je mehr hebet er an zu scharren un
 zu kränk/als wenn er ewig hie zu bleibe hette/da es doch heißet
 als S. Paul. saget/wir habē nichts mit uns in die
Welt gebracht/drumb auch offenbar ist/wie
werde nichts mit uns wieder hinaus nehme.
 Sein wir jung/so berede wir uns/es habe noch lange zeit ehe
 man an dē Todt dürffe gedenckē/man wolle noch lange in d
 Welt lustig und guter Dinge seyn/un spricht offft die junge
 Welt/ **wollher lasset uns wolleben/ weil es**
da ist/und unsers Leibes gebrauchen/weil er Sir. 2. 6.
jung ist/aus dem Buche der Weisheit am 2. Cap. Seyn
 wir reich/ so ist uns der Tod bitter wenn wir an ihn geden
 cken/wie Syrach bezeuget im 41. Cap. **o Tod wie bit**
ter bistu/ wenn an dich gedencket ein Men
sche der gute Tage und gnug hat / und ohne
Sorge lebet/ und dem es wohlgehet in allen Sir. 41. 1. 2.
Dingen/ und noch wohl essen mag. Seyn
 wir Arm/ haben noch unerzogene Kinder / eine unversor
 gete Wittwe/so hoffen wir immer so lange noch zu leben/
 bis wir ein Stücklein Brodes für uns gebracht haben/denn
ob wohl der Tod wolthut dem Dürfftigen/ Sir. 41. 3.
 wie Syrach saget im 41. Cap. so thut ihm doch das Ge
 dächtnuß des Todes nicht alzuwohl/ ja der armeste Bett
 ler/ wo er nicht gar zu unvermögen / oder sonst mit einem

D

Anlies

Anliegen beschweret ist/ wünschet ihm den Tod nicht leicht. Seyn wir gelahrt un̄ verständig/ so hoffen wir durch unsere Kunst und Geschicklichkeit dem Tode vorzukommen/ berechnen uns also vergeblich und wieder die tägliche Erfahrung/ als wehre der Tod noch ferne von uns. Weil denn uns Menschen solches leyder angebohren ist/ daß wir leicht des Todes vergessen/ und uns immer die Hoffnung machen/ wir haben noch lange zu leben/ es werde mit uns so bald nicht Noht haben/ siehe so hat GOTT der HERR es wohl geordnet/ daß er uns unsere Sterblichkeit in vielen für Augen schwebenden Dingen hat fürgeleget und vorgestellet/ damit wir uns immer unserer Sterblichkeit dabey erinnern sollen :

Unsere Sterblichkeit hat uns GOTT für Augen gestellet/ Einmahl in der gegenwertigen Jahrs Zeit/ umb diese Zeit verendert sich die Natur/ die Sonne steigt herunter / und die Tage nehmen abe/ anzudeuten unser Leben nehme auch von Tagen zu Tagen abe / und werden derselben immer weniger: Die Luft wird iewo spitzig und kalt / und verlieret sich die Wärmmüße/ anzudeuten/ die natürliche Wärme werde sich auch allgemehlig bey uns verlieren/ ja gar im Tode erkalten: Die Zeit-Vögel/ der Storch/ die Schwaben seyn hinweg geflogen/ anzudeuten / Unser Leben fahre auch schnell dahin als flögn wir davon/ als David sagt im 90. Psalm. Die Blumen auf dem Felde verwelcken/ die Bletter fallen abe von den Bäumen/ anzudeuten/ es werde an uns wahr werden was Esay Sir. 14. 19. rath saget im 14. Capit. gleich wie die grünen Bletz

Bletter auff einen schönen Baum/ ezliche ab-
 fallen/ ezliche wieder wachsen/ also gehet es
 auch mit uns Menschen/ ezliche sterben/ ez-
 liche werden wieder gebohren. Jeso ist das
 Feld besäet/ der Ackersmann hat sein Saamkörnlein in die
 Erde geworffen und ausgestreuet/ und lebet der Hoffnun-
 ge/ daß es bald wieder herfür kommen werde / anzuzeigen/
 wie wir es mit dem Weizen Korn gemacht haben/ so wer-
 de es auch GOTT der HERR mit unsern Leibern machen/
 die werden auch in die Erde geworffen werden/ aber zu sei-
 ner Zeit wie das Saamkörnlein wieder herfür grünen /

Denn keine Frucht das Weizenkörnlein bringet/

Es falle denn in die Erden/

Also muß auch unser nichtiger Leib/

Zu Staub und Aschen werden/

Eh er kompt zu der Herlichkeit/

Die du HERR Christ uns hast bereit

Durch deinen Gang zum Vater/

Singet die Christliche Kirche:

Es hat uns GOTT unsere Sterblichkeit/ fürs Ander/
 für Augen geleyet/ an den Gliedern unsers Leibes. Mit
 den Gliedmaßen unsers Leibes hat es die Beschaffenheit/
 daß sie viel hurtiger seyn in der Jugend als im Alter :
 In der Jugend haben wir klare und helle Augen / die wie

ein Spiegel leuchten/ und das Licht des Leibes
 Matt. 6.22 seyn/ Matth. 6. Sie sehen alles und können sich
 nimmer satt sehen/ saget Salomon in seinem Predi-
 Eccles. 1,8. ger im 1. Capit. Aber im Alter werden sie dunkel und
 nehmen abe/ und haben sich satt und müde gnung in der
 Eitelkeit gesehen. In der Jugend höret der Mensch
 scharff/ aber im Alter nimbt es abe/und verlieret sich. In
 der Jugend hat der Mensch fertige Hände/ aber im Alter
 nehmen sie abe/ und heben an zu zittern und zu beben. In
 der Jugend haben wir schnelle Füße und hurtige Beine/
 können damit lauffen/ springen und tansen/ aber im Alter
 werden die Beine untrew/ heben an zu zittern und zu bes-
 ben/ und muß sich der Mensch oft mehr auff den Stäcken
 als auff die Beine verlassen. Alle solche Gliedmaßen
 unsers Leibes/ die geben uns mit ihrer Veränderung ein
 Bilde der Sterblichkeit/ daß wie sie im Alter abnehmen
 und schwächer werden/also nehmen auch unsere Jahre und
 Tage abe/ und werden schwächer und geringer.

Es hat uns Gott unsere Sterblichkeit wollen fürs
 dritte für Augen legen / in unser Ampts Derrichtung.
 In unseren jungen Jahren seyn wir zu den Wercken un-
 sers Berufes und Ampts wohl geschicket/ liegen denselben
 fleißig ob/ Aber wenn das Alter und die Jahre herbey
 kommen/ so wird der Mensch träge/ ja mancher muß oft
 wegen Schwachheit und Unvermögenheit sein Amt gar
 angeben/ und die Geschäfte andern auftragen und über-
 geben / das ist abermahl ein Bilde unser Sterblichkeit/
 damit

damit uns **GOTT** der Herr zeigen wil / wir werden auch im Tode das Ampt/ so wir im Leben geführet haben / müssen niederlegen / und andern überlassen. Und mit einem Worte zu sagen: wohin sich nur der Mensch lehret und wendet in seinẽ Leben/ da findet er nichts denn lauter Bilder der Sterblichkeit/ die uns **GOTT** darumb hat für Augen geleset/ daß wir stets dabey unserer Sterblichkeit uns erinnern/ und derselben nimmer vergessen sollen/ weil doch die seligste und beste Kunst/ die ein Mensch kan in diesen Leben studiren und erlernen/ allein darin bestehet/ daß er wisse/ wie er könne Christlich leben / und selig sterben / dahero der Poet recht saget :

Nosse Deum, & bene posse mori, sapientia summa est;

Weil aber diese Kunst sich nicht aus der Vernunftt lesset speculiren, auch nicht in Hippocratis, Galeni, viel weniger in der weisen Heiden Platonis und Aristotelis Schriften zu finden ist/ sondern in der göttlichen Schulen muß gelernet werden/ siehe so hat uns **GOTT** dannhero in seinem heiligen göttlichen Worte nicht allein gewisse Formulare vorgeschrieben/ darin wir ihn umb solche Kunst zu lernen täglich sollen anruffen und begrüßen / und sagen mit David aus seinem 39. Psalm. **HERR** lehre Psal. 39. 5. doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß/ und mit Mose aus dem 90. Psalm Psal. 90. 12. **HERR** lehre uns bedencken/

B iii

daß

Das wir sterben müssen / auff das wir klug werden / Sondern es hat uns auch **GOTT** in schönen Sprüchen gezeiget / wie wir es angreifen sollen / wenn wir selig sterben wollen. Und ein solches schönes Sprüchlein darin uns die selbige Sterbe-Kunst wird gezeiget / ist auch unser verlesener Leich-Text / drin uns David zeiget / was wir nach seinem Exempel thun sollen / wenn wir auch gedencken selig zu sterben / und saget / **HERR** wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bistu doch o **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Dis schöne Trost- und Sterbens-Sprüchlein des lieben Davids / hat unser sehl. Herr Major in seinem Leben so lieb gehabet / das ers nicht allein in gesunden und krankten Tagen allemahl hat im Munde geführt / und sich damit getröstet / sondern hat es ihm auch selber zum Leich-Texte erwöhlet / und wie schon gemeldet / mit eigener Hand in sein täglich Hand-Buch eingeschrieben.

Das wir nun auch hierin den letzten Willen / des Wohlsehligen Herrn Majoren erfüllen mögen / und die von Herzen hochbesorgete Adelige Frau Wittwe / nebenst andern Hoch-Adelichen Freunden daraus mögen kräftiglich getröstet werden / so wollen wir ohne weitere Vorrede dasselbe zu erklären für uns nehmen / und daraus zu diesem mahl erlernen.

Wie

Wie und welcher gestalt ein Mensch Proposit.
schlig sterben könne.

Seufften aber nachmahlen zuvor von Herzen also:

Herr Jesu gib zur Arbeit deinen Segen/
Woran alles ist gelegen/
Auff das wir mit Herzens Lust/
Lernen was uns ist unbewust.
Amen hilf Herr Jesu und laß alles
wohlgelingen/ Amen.

Abhandlung.

Wenn wir den 73. Psalm Königes Davids ansehen/ daraus unser verlesenes Leich-Sprüchlein genommen ist/ so befinden wir/ daß der liebe David in demselben sich anfänglich sehr gequälet und geergert habe/ über die grosse Glückseligkeit der Gottlosen/ den es verdros ihm daß er sehen muste/ daß die Gottlosen so ruhm- rätig/ und es ihnen auff der Welt so wohl ginge/ daß sie nicht wehren in Unglück und würden nicht wie andere Menschen geplaget/ Hingegen aber er/ und andere gläubige Christen und Kinder Gottes/ würden täglich mit vielen Creuze heimgesuchet/ und ihre Straffe wehre alle Morgen dar! Aber bald ermannet er sich wieder und gedencket/ daß solches alles mit den Gottlosen nur eine kleine Zeit wehren werde/ und demnach wolle er sich nicht mehr am Glück der Gottlosen ergern / sondern mit der Gnade
G.D.

Gottes sich begnügen lassen / bricht demnach mit grosser
Freudigkeit seines Herzens heraus / und saget / **HERR**
wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
und Erden *ic.* Als wolte er sagen / ey laß es den Gottlos
sen immerhin auff der Welt wohlgehen / ich wil mich daran
vergnügen lassen / wenn ich nur meinen **Jesus** habe / denn
ich weiß daß der Gottlosen ihre Glückseligkeit bald wird
verschwinden / aber Gottes Gnade die wird mir ewig blei
ben. Mag demnach dieses Sprüchlein Davids nicht
umbillig ein gülden Kleinod genandt werden / wie denn Kö
nig David den Gebrauch hat / daß er zum öfftern ekliche
Psalmen in seinem Psalter-Büchlein also tituliret / denn
viel tausend fromme Herzen haben in Noht und Tod mit
diesem Sprüchlein Davids sich ausgerichtet und erquicket /
und seyn diese Worte so voll göttliches Trostes und Er
quickunge / daß man fast nicht weiß / wo man anfangen / o
der wieder auffhören soll. Wir wollen zu unserem Vor
haben aus dem verlesenen Sprüchlein Davids zu diesem
mahl erlernen / wie wir selig sterben können : das kan
geschehen nach Anleitunge der verlesenen Text-Worte auf
dreyerley Art und Weise /

Fürstlich / wenn wir zusehen / daß wir **GOTT** den **HER**
ren haben mögen /

Fürs Ander / wenn wir uns alles zeitlichen entschlagen
und begeben /

Fürs Dritte / wenn wir uns trösten / daß **GOTT** im Tode
unser Herzens Trost und Erbtheil sey.

Und hievon wollen wir fürstlich mit einander weiter reden.

I. Wie

I. wie gefaget/so können wir Menschen selig sterben/ wenn wir zu sehen/daß wir Gott den Herren haben mögē/ un̄ mit David sagē/ Herr wenn ich nur dich habe. Durch diesen Herren/welchē wir haben müssen/wenn wir mit David selig sterben wollen/ wird niemand anders verstanden/ als der Sohn Gottes Christus Jesus/ der unser lieber Bruder und Immanuel ist/ sambt dem Vater und heil. Geiste. Es fraget sich aber hie billig/ was da heiße Gott den Herren haben? **GOTT** haben heiße nichts anders als **GOTT** den Herren lieben und auch recht erkennen: Der hat **GOTT** den Herren und kan selig sterben der ihn von Herzen liebet/ und in Wahrheit mit dem Apostel Petro kan sagen/ **HERR** du weißt alle Dinge/ du weißt daß ich dich liebe/ aus dem Joh. 22. Evangelisten Johanne am 21. cap. und warumb wolten wir **GOTT** den Herren nicht lieben? haben wir doch von ihm unseren Ursprung/ denn er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volcke saget David in seinem 100. Psalm. **Er hat uns aus Mutterleibe gezogen/ im 22. Ps. Er hat uns mit Adern und Bein angethan/ er hat uns Leben und Wolthat erwiesen/ als Hiob saget im 10. Cap. von dem wir nun Leib und Leben/ Seel und Geist/ ja alles haben/ den sollen wir ja billig lieben/ und zwar über alles/ und sagen mit David/ Herr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Warumb wolten wir **GOTT** den Herren nicht lieben/ hat er uns doch erst geliebet/ denn daran ist erschienen**

C

die

1. Joh. 4.

die Liebe Gottes gegen uns / das GOTT seinen Sohn gesand hat in die Welt / das wir durch ihn leben sollen / und darin stehet die Liebe / nicht das wir GOTT geliebet haben / sondern das er uns geliebet / und gesand seinen Sohn zur Veröhnunge für unsere

Act. 17.

Sünde / saget Johannes in seiner 1. Epistel am 4. cap. Solten wir den nun nicht gerne und herzlich lieben / der uns am Fleische gleich / an der Sünde aber ungleich / und uns also erst geliebet hat. Warumb wolten wir GOTT nicht lieben / erhelt er uns doch kräftig durch sein Wort / also das wir alle in ihm leben / weben und seyn /

Ps. 147. 10.

wie in der Apostel Geschichte am 17. Cap. geschrieben stehet / und uns in unserm Leben durch seinen heiligen und guten Geist auff ebener Bahn leitet und führet / wie David rühmet im 147. Psalm. Wer GOTT also herzlich liebet / der kan sich rühmen das er GOTT habe / und kan frölich und seelig sterben / und sagen mit der Christlichen Kirchen /

Hertzlich lieb hab ich dich o HErr /
 Ich bitt du wollest seyn von mir nicht fern
 Mit deiner Hülff und Gnade /
 Die ganze Welt erfreut mich nicht /
 Nach Himmel und Erden frag ich nicht /
 Wenn ich dich nur kan haben :
 Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht /
 So bistu doch mein Zuversicht /
 Mein Theil und meines Hergens Trost /
 Der mich durch sein Blut hat erlöst /
 HErr

Her Jesu Christ / mein Gott und Herr /
In Schanden laß mich nimmermehr.

Darnach / so heisset auch **G**ott den **H**erren haben /
 ihn recht erkennen / denn wer **G**ott nicht also hat / daß er
 ihn recht erkennet / der hat auch keinen Zutritt zur Seligkeit /
 wer ihn aber recht erkennet / der ist schon selig / einmahl hie
 auff der Welt / denn solte der Satan einem Menschen zus
 setzen / und ihm wollen einbilden / **G**ott wolle ihm seiner
 Sünde halben nicht gnädig seyn / so kan ein Mensch / der
Gott den **H**erren recht erkennet / ihm vorhalten das Ho
 hepriesterliche Ampt **C**hristi / der auff einen Tag un
 sere Sünde hat hinweg genommen / als er
 durch sein eigen Blut einmahl ist eingegan
 gen in das Allerheiligste / und hat uns eine
 ewige Erlösung erworben / wie Paulus saget zum
 Hebr. im 9. Cap. Er kan sich erinnern / daß **C**hristus
 noch heute mit grosser Leutseligkeit zu sich ruffet die müh
 selig und mit Sünden beladen seyn / und wil
 sie hertzlich gerne erquickten / bey **M**atth. im 11. **Matt. 11.**
 cap. Wil einen solchen Menschen fleinnühtig machen
 Armuth / Verfolgung und Elend / er kan ihm **C**hristum
 fürstellen als einen König in seiner grossen Almacht / dem
 alle Gewalt sey gegeben in **H**immel und auff
Erden. Ein solcher Mensch / der **G**ott den **H**erren
 recht erkennet / der ist auch schon selig / fürs ander / im **H**im
 mel / denn das ist das ewige Leben / daß sie
 dich Vater daß du allein **G**ott bist / und den
 du gesand hast **J**esum **C**hristum recht er
 kennen /

Joh. 17, 3. **Kennen** / saget Christus selber beyhm Joh. im 17. Cap.
und wer mit dem Munde bekennet **Jesus** /
das er der **Herre** sey / und gläubet in seinem
Hertzen das ihn **Gott** habe aufferweckt von
den Todten / so wird man selig / denn wo
man von Hertzen gläubet / so wird man ge-
recht / und so man mit dem Munde bekennet /

Rom. 10, 10 so wird man selig / saget Paulus zum Römern im
10. Capitel. Weil nun der Jenige **Gott** den **Herren**
hat / der ihn recht erkennet / und zu seiner Zeit selig sterben
kan / so sehen wir ja / das uns gebühren wolle / das wir uns
nach diesem Erkändniß Gottes fleissig umbthun müssen /
damit wir es erlangen mögen. Wollen wir aber zu den
wahren Erkändniß Gottes gelangen / so müssen wir uns
nicht drüber besprechen mit Fleisch und Blut / oder mit uns-
ser Vernunft und Verstande / denn was ist des Menschen
Verstand in geist- und göttlichen Sachen / Paulus saget
er sey verfinstert / und sey entfrembdet von dem Leben das
aus **Gott** ist / durch die Unwissenheit so in uns ist / und
durch die Blindheit unsers Hertzens / also das der natür-
liche Mensch nichts vernimbt von dem das des Geistes
Gottes ist / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erken-
nen / und wer in Glaubens Sachen anff seine Vernunft
bauet / der wird zu Schanden. Darumb wer zu dem rech-
ten Erkändniß Gottes wil gelangen und kommen / der
muß seine Vernunft an die Seite setzen / und sich zu **Gott**
wenden / der wird ihm solch Erkändniß offenbahren /
denn er gibt **Weisheit** / und aus seinem **Mun-**
de kom-

de Kommet Erkändnis und Verstand / saget
 Salomon in seinen weisen Sprüchwörtern am 2. Capit. Prov. 2, 6.
 Er gibt uns aber dis sein Erkändnis nicht nur durch son-
 derbare Offenbarung und Entzückung / sondern durch
 sein Wort: Wenn wir demnach fleißig in der
 Schrift forschen / so können wir zu solchem wahr- Joh. 5, 39.
 ren Erkändnis gelangen / als Christus bezeuget bey
 Johanne im 5. Cap. denn die Schrift ist geschrieben /
 daß wir gläuben **Jesus sey Christus der**
Sohn Gottes / und daß wir durch Solchen
haben das ewige Leben in seinem Nahmen /
 saget Johannes in seinem Evangelio am 20. Capittel. Joh. 20, 31.
 In der Schrift reden die heiligen Männer Gottes von
 Gottes Erkendnis getrieben von dem Heiligen Geiste /
 und wenn wir die reden hören / so sollen wir gläuben alle dem
 daß sie uns sagen / so werden wir zu dem Erkendnis Got-
 tes kommen: Wenn der Kämmerer und Gewaltiger der
 Königin Candaces auß Mähren Land / Philippi Predigt
 mit Andacht anhöret / so erlangt er dadurch das wahre Er-
 kentnis Christi / wie auß der Apostel-Geschichte im 8. Cap. A. Ct. 8, 38.
 zu sehen. Wann Cornelius der fromme Hauptmann zu
 Cesarien über die Belsche Schare / die Predigt des Apo-
 stels St. Petri von Christo und seinem Verdienste mit An-
 dacht anhöret / kommet er zum Erkendnis Gottes / und fällt
 der Heilige Geist auff ihm und auff alle die dem Worte zu
 hören / wie in der Apostel-Geschicht am 10. gemeldet wird. A. Ct. 10, 44.
 Wenn Paulus zu Philippis eine schöne Predigt von
 Christo thut / und das Gottesfürchtige Weib Lydia die

Purpur Krämerin fleißig zühöret / thut ihr der Heilige
 Geist das Herze auff / daß sie acht drauff hat / und also
 gläubig wird / wie auß der Apostel-Geschichte am 16. Cap.
 bekand ist. Wer nun auch zu solchem Erkändniß Gottes
 will kommen / und dadurch selig werden / der muß sich fleißig
 zu Gott und seinem Worte halten / und dabey andächtig
 beten / so wird uns das Erkändniß Gottes gegeben werden.
 Und nach diesen beyden Stücken / daß er Gott herzlich lie-
 ben / und ihn recht möchte erkennen lernen / hat sich auch in
 seinem gansen Leben mit allem Fleiß umbgethan / unser
 wolsehlicher Herr Major / wenn er bey sich hat erwogen /
 wie viel gutes der HERR sein GOTT an ihm gethan / daß er
 ihn gesegnet / nicht mit zeitlichen Gütern allein / sondern auch
 mit geistlichen / so hat er sich schuldig erkandt / GOTT von
 Herzen zu lieben / weil er auch gewußt / daß er ohne das Er-
 kändniß Gottes nicht könnte selig werden / hat er sich auch in
 gesunden Tagen fleißig darnach umbgethan / sich fleißig
 zu Gott und seinem heiligen Worte gehalten / auch Andäch-
 tig dabey gebetet / und weil er also mit David GOTT den
 HERRN gehabt / hat er auch zu seiner Zeit selig können ster-
 ben / und sagen mit David : **HERR** wenn ich nur
 Dich habe. Ist Eins.

II.

I I. Können wir selig sterben / wenn wir uns alles
 Zeitlichen ent schlagen und gerne begeben. Daß hat Da-
 vid gethan / drum sagt er : **HERR** wenn ich nur
 Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
 und Erden. Diß muß dem lieben David nicht übel
 aufgelegt werden / als hätte er Gottes sein Geschöpff /
 Himmel

Himmel und Erden verachten wollen / da doch Paulus sa-
get / das unser Wandel nach dem Himmel / und
unser ewiges Bürgerrecht im Himmel seyn
soll / Phil. 3. Cap. So hat auch der liebe David die Erde Phil. 3. 20.
nicht verachten wollen / dann er gar wol gewußt / das sie
unser aller Mutter ist / und wie wir von der
Erden genommen seyn / also auch zur Erden
dermahleins wieder werden sollen. Sondern
David der verstehet durch Himmel und Erden das Zeit-
liche so unter dem Himmel und auff Erden ist / darnach fras-
ge er nichts / wenn er nur seinen Gott und dessen Gnade ha-
ben mag. Denn es hat David gar wol gewußt / das Him-
mel und Erden und alles was darinnen ist / zu letzt werden
müssen vergehen / wie er selber davon saget im 102. Psalm / Ps. 102, 27.
sie werden vergehen / verstehe Himmel und Erde /
aber du **HERR** bleibest / sie werden alle ver-
alten wie ein Gewandt / sie werden verwan-
delt wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln
wirfst. So hat sich David des Himmels und Erden
begeben / weil er gewußt und gesehen / das auff Erden unter
dem Himmel viel ergerliches und sündliches vorgehe / und
das die ganze Welt im Argen liege / ja das
man auff der Welt nichts denn Angst hätte /
wie Christus bekennet Joh. 16. Cap. Darumb so redet Joh. 16, 33.
David diese Worte nicht auß Verachtung / als wenn er
Gottes Geschöpff Himmel und Erden verachten wolte /
sondern verachtet das Zeitliche / so unter dem Himmel auff
der Erden ist / und will sich dessen gerne begeben / wenn er
nur

nur seinen Gott haben mag. Wollen wir auch zu seiner Zeit selig sterben/ so müssen wir auch nach Davids Exempel das Zeitliche verachten / uns dessen begeben und verzichten/denn alles Zeitliche muß verschwinden / und weren viel tausend und aber tausend unter den Menschen selig geworden/wenn sie nicht das Zeitliche beliebet und mit dem Herzen dran gehangen hätten/ drumb an das Zeitliche mit dem Herzen hangen/ist unchristlich/denn Christus hat uns nicht darumb zu seinem Eigenthumb erkauffet / daß wir wie die wilden Thiere sollen in dem irdischen wühlen/denn den uns vernünftigen Thieren gehet das ewige Leben nicht an/sondern wenn der Dthem aus ihnen gehet / so ist es aus mit ihnen/ sondern darumb hat uns Christus theuer zu seinem Eigenthumb erkauffet/ daß wir unsere Augen und Herzen sollen von dem irdischen wenden / und das sursum corda practiciren, unsere Herzen nach dem himmlischen erheben/ da unser wahrer und bester Schatz ist / wie Christus befehlet/ **wo ewer Schatz ist/ da soll auch seyn ewer Herz.** An das zeitliche mit dem Herzen hangen/ ist einem Christen unmöglich/ denn wo er das zeitliche erwehlet/ so muß er Gott und das Ewige fahren lassen. Mancher meinet er könne wohl ein Christe seyn / ob er gleich mit dem halben Herzen an Gott/mit der andern Hülffte an das irdische hanget/ aber das heißet Christo ins Angesicht widersprechen/ welcher ausdrücklich saget beim Mattheo im 6. Capit. Es sey unmöglich daß man zugleich Gott und dem irdischen dienen könne. Laertius schreibet daß Crates, als er gen Athen gezogen / und daz selbst

Matt. 6.

selbst den Studiis hat obliegen wollen/ sol er das Geld so er
 mit sich genommen/ ins Wasser geworffen und gesaget ha-
 ben/ opibus & virtuti simul indulgere, impossibile est.
 Das ist/den zeitlichen Gütern und der Tugend zugleich ob-
 liegen/ ist unmöglich. Das hat ein Heyde gethan aus
 Liebe zur Tugend/ warumb solten denn nicht wir Christen
 umb Gottes und umb unser Seligkeit willen/ das zeitliche
 fahren lassen/ weil es uns an der Seligkeit hinderlich ist.
 An das zeitliche mit den Hercken hangen ist abgöttisch/
 denn ein Mensch der mit dem Hercken an das zeitliche hän-
 get/ der verlesset Gott / und erwöhlet ihm einen anderen/
 machet aus dem irdischen einen Abgott/ ist das nicht ein
 grosser Undanck gegen Gott. An das zeitliche mit dem
 Hercken hangen ist schendlich/ denn er muß Tag und
 Nacht drauff liegen / und zu sehen/ daß es ihm die Diebe
 nicht stehlen/ solte doch/ sagt der Herr Lutherus einen sol-
 chen die Welt anspeien/ daß er mehr trawet auff den Gott/
 den die Wotten fressen/ und die Diebe stehlen/ als auff den
 wahren lebendigen Gott. An das zeitliche mit den Hercken
 hangen ist beschwerlich / denn ein solcher Mensch
 gibt sich selbst in eine beschwerliche Schlaffschafft / da ihn
 doch Christus Gottes Sohn frey gemacht hat/beim Joh.
 im 8. cap. also daß wir keiner Creatur sollen unterworfen Joh. 8. 56.
 seyn/ nun machet sich aber derselbe zum Schlafen der mit
 dem Hercken an das zeitliche hanget / und muß thun alles
 was das zeitliche gut haben wil/ o das ist eine beschwerliche
 Schlaffschafft so groß Beschwer mit sich bringet:wenn sich
 ein Knecht bey einem Herrn in Dienst wil begeben/so fraget er
 D fleissig

Sir. 31, 5.

fließig nach ob auch der Dienst beschwerlich sey / mercket er das / so leß er de dienst fahrē: wer in einer Stad wil Bürger werden / der fraget zuvor wohl nach ob auch groß Beschwer auff die Bürgerschaftt haßte / und wo er solches mercket / leß ers ansehen / ach das zeitliche ist ein harter Herr / und leget dem viel Beschwer auff / so sich dran hanget. Das Zeitliche beschweret die Seele / daß mancher umb Geldes un Guts willen sündiget und böses thut / und heist es als Sprach sag get im 31. cap. wer Geld liebet bleibt nicht ohne Sünde. Das Zeitliche beschweret dz **Hertze** / den ein solcher der mit dem Herten daran hanget / dem geht all sein Gottesdienst nicht recht von Herten / kompt ein solcher gleich zur Kirchen und betet / so geschicht es doch nur pro forma / er kan keine Predigten mit nus anhören / er kan kein Gebet mit nus sprechen. Das zeitliche beschweret dz **Gewissen** / denn wen das selbe eine Zeitlang geschlaffen / so wachet es endlich auff / un saget es dem Menschen / wie er seinen Nechsten durch erwerbung des Zeitlichen offermahlen habe übersetet / welches ihm grosse Quaal und Angst bringet. Das Zeitliche beschweret einem im **Tode** / un leßet ihm ungerne zu Todesgedanken kommen / drum ist es hoch von nöhten / daß wer seelig sterben wil / sich alles Zeitlichen entschlage und begehe / und sage mit David / **Herr wenn ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himel un Erde.** Und dis hat auch gethan unser Vosschlicher Herr Major / ob zwar der liebe Gott denselben mit zeitlichen Gütern wol gesegnet / welches er auch mit vielen danck erkand hat / so hat er doch das Herte nicht daran gehangen / weil er gewußt / daß

das

das Zeitliche alle würde in der Welt bleiben/ wenn er aber seinen Jesum hette/denselben herzlich liebete/recht erkennete/so würde ihm derselbe im Tode nicht verlassen/ drumb er getrost des Himmels und der Erden/das ist alles Zeitlichen so unter den Himmel und auf Erden gewesen/sich gerne hat verziehen/und mit David gesprochen/**Herr wenn ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Ist das Ander.

Drittens/so könne wir selig sterben/wenn wir uns tröste/das Gott im Tode unser s **Hergens Trost** und **Theil** seyn wolle. David redet davon also/ wenn mir gleich Leib un Seele verschmachtet/so bistu doch Gott meines **Hergens Trost** un mein **Theil.** Hie giebet der liebe David anfänglich dem Tode eine artige Beschreibung/und saget/ im Tode verschmachte dem Menschen Leib und Seel. lieber wie verschmachtet dem Menschen im Tode die Seele? das geschicht/ wenn der Teuffel dem Menschen das Gewissen reget/und die begangene Sünde hoch auffmuset/ dadurch mannigmal der Mensch in solche Schwermuht gerät/ daß die **Angst** seines **Hergens** groß wird/als David drüber klaget im 25. Ps. Über welche Verschmachtung der Seelen **Ps. 25, 17.**

David auch anderswo klaget/ als im 6. Psalm saget er/ **Meine Gebeine sind erschrocken/** **Ps. 6, 4.** **meine Seel ist sehr erschrocken/** und im 18. Ps. **der Hellen Bande umbsingen mich /** und des **Ps. 12, 6.** **Todes Stricke überwältigten mich/** und abermahl im 116. Ps. **Stricke des Todrs haben mich** **Ps. 116, 3.**

D ij umb-

III.

umfangen / und Angst der Hellen hat mich
 getroffen / ich bin in Jammer und Noht. Es ver-
 schmachtet im Tode die Seele / wenn Gott einen in schwere
 Anfechtung leset gerachten / daß er Hellen Angst fühlet / und
 ihm das Wasser bis an die Seele gehen wil /
 Psal. 69. aus dem 69. Psalm / wenn die Anfechtungen so schwer
 kommen / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe
 brausen / und alle Wasser Wellen und Wogen
 Psal. 42. über uns gehen / als David klaget im 42.
 Psalm. So verschmachtet auch offft im Tode der
 Leib / wenn er durch die langwierigen Kranckheiten abge-
 mattet wird / wenn Sinn und Verstand vergehen / wenn die
 Kräfte abnehmen / die Augen brechen / die Sprache sich les-
 get / das Gehör vergehet / der Othen sampt den Puls Adern
 stehen / und der ganze Körper erkaltet. Wenn es nun mit
 einem Menschen dahin kompt / daß also Leib und Seel im
 Tode verschmachtet / so kan uns niemand helfen / als alleine
 Gott d' Herr / da heist es alsdañ / **Es ist kein Kraut im
 Gartē / daß wieder dē Tod kan Artē / Und gesezt /**
 wenn eins wehre / das im Tode dienlich wehre wieder die ver-
 schmachtung des Leibes und der Seele / so würde es doch so
 hoch gehalten werden / daß es allein die Reichen würden be-
 zahlen und vergelten können / die Armen würden es müssen
 entbehren / Aber nein / Wenn Leib und Seele im Tode
 verschmachtet / so ist weder für Arme noch für Reiche / weder
 bey hohen noch bey niedrigen / kein irdisches Mittel zu fin-
 den / sondern es bleibet bey dem Ausspruche Syrachs im
 Sjt. 14. 18. 14. cap. **Alles Fleisch verschleust wie ein Kleid /**
denn es ist der alte Bund / Mensch du must
sterben

sterben. Ob nun gleich kein irdisches Mittel wieder die Verschmachtung des Leibes und der Seelen im Tode zu finden ist / so ist dennoch ein geistliches Mittel vorhanden / so sehr dienlich / welches dieses ist / daß Gott unsers Herzens Trost und unser Theil alsdann ist. Erstlich saget David / sol das uns wieder die Verschmachtung des Leibes und der Seelen dienen / daß Gott unsers Herzens Trost alsdenn seyn wolle. Nimmer thut einem Menschen mehr Trost nöthig / als im Tode / denn da setzet der Teuffel dem Menschen am aller hefftigsten zu / wenn er in den letzten Zügen lieget / da bringet er ihm offermahlen für / was er von Jugend auff begangen / machet aus einem kleinen Sande Körnlein einen grossen Berg / aus einem Füncklein ein groß Feuer / aus einem Tröpflein ein groß Meer / aus ein Streuchlein einen großen Baum / daß der Mensch anhebet zu klagen und zu sage / meiner Sünden sind mehr den Haar auff meinem Haupte ja mehr den Sand am Meer / als Mannasses in seinem Bußgebete klaget / da soll nun im Tode und in der letzten Todesstunde diß unser Trost seyn / daß Gott alsdenn unsers Herzens Trost seyn wolle / Er wolle alsdenn durch seinen Heil. Geist uns kräftigen Trost ins Herz sprechen / und sagen / fürchte dich nicht / der Todt soll dir ein edeler Gewinn seyn / er soll dich nicht scheyden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / sondern er soll dir seyn eine Eröffnung und Thür zum ewigen Leben : Wie dessen ein schön Exempel erzehlt wird von einem Bergmanne / als er in den letzten Zügen geleg / sey der Satan zu ihm gekommen / und habe ihn angeredet / er were

gesandt auff ein Register zu schreiben alle seine Sünden/
 derowegen solte er dieselben allesamt groß und klein erzeh-
 len und hersagen/das war eine schwere Anfechtunge bey dies-
 sen sterbenden Menschen/ aber der H. Geist hat ihm Her-
 zens Trost eingesprochen/und so freudig gemachet/das er
 solche Anfechtunge ritterlich überwunden / wenn er den
 Teuffel geantwortet/wiltu meine Sünden anschreiben/ so
 schreib oben an ins Register / **des Weibes Saamen**
soll der Schlangen den Kopffzertreten/ auß
 Gen. 3.15. dem 1. B. Mos. im 3. Cap. als der Teuffel das gehört/
 sey er verschwunden. Das thut der H. Geist noch bey al-
 len Sterbenden/spricht ihnen göttlichen Trost ins Herze/
 das sie den Todt nicht fürchten/ sondern sagen mit Paulo/
 Ich begehre auffgelöset / und bey Christo
 hil. 1. 13. Jesu zu seyn / auß der Epistel an die Philipper im 1. C.

Darnach so saget auch David soll wider die Ver-
 schwachtunge des Leibes und der Seelen / diß unser Trost
 seyn/das Gott unser Theil oder Erbtheil sey/das ist/
 das uns Gott im Himmel ein herrliches himlisches Theil
 oder Erbe beygelegt und auffgehoben habe. So lange
 wir hier auff Erden leben / haben wir nichts eigenes / alles
 was wir haben/das seyn nur geliehene Güter/wir sitzen bey
 unsern Gütern auff Rechnung / und sollen Rede und Ant-
 wort davon geben/wie wir sie angewandt haben/ia alle die-
 se Güter die wir im Leben besitzen/müssen wir im Tode ver-
 lassen/un können nichts davon mit hinweg nehmen/da heist
 es/auch von der allerReichsten der Welt / ein Tuch ins
 Grab/damit schab ab. Aber im Tode kommen wir zu
 dem

dem warhafftigen Erbe / welches uns ewig bleiben soll.
 Wenn jemand in der Welt ein reiches Erbe erlanget / so
 freuet er sich dessen / ob es gleich ein vergänglichliches Erbe ist /
 und nicht sagen kan / ob ers einen oder zwey Tage besitzen
 oder genieffen werde / aber im Tode erlangen wir ein solch
 Erbe / daß in Ewigkeit nicht soll von uns genommen werde.
 Alle Erbgüter dieser Welt seyn vergänglich und de unbeständi-
 gigen Glück unterworfen / aber das Erbe das uns Gott im
 Tode will gebē / das ist ein unvergängliches / ein un-
 beslecktes / ein unverwelcktes Erbe / saget Petrus ^{1. Petr. 1.}
 in seiner 1. Ep. am 1. c. Irdische Erbgüter kan ein Mensch
 verlieren / sie können ihm genommen werden / wie die Jesa-
 bel dem Nabohd gedachte sein Väterliches Erbe zunehmen /
 davon zu lesen stehet im 1. Buch der Könige am 21. Caput. ^{1. Reg. 21.}
 Aber diß Erbe soll uns niemand nehmen. Irdische Erbs-
 güter werden oft übel angeleget / mancher erlanget zuwei-
 len ein schön Erbgut / aber er verprasset es und bringet es
 herumb / ehe man sichs versiehet / wie vom verlohrenen Sohn
 geschrieben stehet bey dem Evangelisten Luca im 15. Cap. ^{Luc. 15.} aber
 das Erbgut wird nicht von uns übel und zur Sünde / son-
 dern zu den heiligen Ehren Gottes angewandt werden.
 Wer nun will selig sterben / der getröste sich dieses Erbes /
 und wenn ihm Gott eine Todten Post sendet / wie dem Kö-
 nige Hiskia / so sperre er sich nicht dawider / sondern freue
 sich / daß er das himmlische Erbe im Tode erlangen werde /
 welches ihm Gott von Ewigkeit herbey geleyet hat. Und
 diß ist auch der einige Trost gewesen / unsers wolsehlichen
 Herrn Majorn / als es mit ihm die Wage erreichete / daß
 ihm

ihm Leib und Seel verschmachtete / da hielt er sich an den
kräftigen Trost des Heiligen Geistes / welchen er auch in
seinem sehligen Ende reichlich empfand / in dem er gleich mit
Freuden den Todt anging und sagte / lebe ich / so lebe ich
dem HErrn / sterbe ich / so sterbe ich dem HErrn / er freuete
sich auch von Herken des Himmlischen Erbes daß ihm
Christus sein Heyland im Tode geben würde / und trug
darnach ein herrliches Verlangen / wenn er mit den geistrei-
chen Worten des Christlichen Kirchen-Gesanges sein Les-
ben beschloß / und sagte :

Wie bin ich doch so herrlich froh /
Daß mein Schaz ist das A und O /
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich nun zu seinem Preiß
Auffnehmen in das Paradenß /
Des klopfte ich in die Hände.
Amen / Amen /
Komm du schöne Freudens Krone
Bleib nicht lange
Deiner wart ich mit Verlangen.

In solch Himmlisches Paradiß wolle uns auch alle
zu seiner Zeit in Gnaden versehen und verhelffen / Gott der
Himmlische Vater / durch Jesum Christum seinen
lieben Sohne / in Krafft des Heil. Geistes
Amen / Amen.





Leich = Predig

sterben. Ob nun gleich kein irdisch
 Verschmachtung des Leibes und der
 finden ist / so ist dennoch ein geistliches
 so sehr dienlich / welches dieses ist / daß
 gens Trost und unser Theil alsdann
 David / sol das uns wieder die Versch
 und der Seelen dienen / daß Gott un
 alsdenn seyn wolle. Nimmer thut ei
 Trost nöthig / als im Tode / denn da
 Menschen am aller heftigsten zu / wenn
 gen lieget / da bringet er ihm offermah
 Jugend auff begangen / machet aus ein
 Körnlein einen grossen Berg / aus
 groß Feuer / aus einem Tröpflein ein
 Streuchlein einen großen Baum / daß
 zu klagen und zu sage / meiner Sünden
 auff meinem Haupte ja mehr den S
 Mannasses in seinem Bußgebete klag
 Tode und in der letzten Todesstund
 seyn / daß Gott alsdenn unsers Herzer
 Er wolle alsdenn durch seinen Heil.
 Trost ins Herz sprechen / und sagen / fi
 Todt soll dir ein edeler Gewinn seyn / ei
 den von der Liebe Gottes / die da ist in
 dern er soll dir seyn eine Eröffnung un
 Leben : Wie dessen ein schön Exempel
 nem Bergmanne / als er in den letzten
 Satan zu ihm gekommen / und habe ihr

D iij

29
 eder die
 Tode zu
 anden/
 s Herz
 saget
 s Leibes
 Trost
 en mehr
 fel dem
 ten Züs
 er von
 Sandes
 ein ein
 us einz
 anhebet
 Haar
 r / als
 nun im
 Trost
 wolle/
 ftigen
 ht / der
 schens
 / sons
 ewigen
 von eis
 sey der
 er were
 gesand

